



U DORTMUNDER U
ZENTRUM FÜR KUNST
UND KREATIVITÄT

MO
MUSEUM OSTWALL

WER BIN ICH UND WER IST DAS?

PORTRAIT UND IDENTITÄT

Schulworkshops mit Ausstellung
Juni bis November 2014
Museum Ostwall im Dortmunder U

Wer bin ich und wer ist das? Portrait und Identität



„Portrait und Identität“ waren das Thema unseres Bildungsprogramms, das in den vergangenen Monaten von Schülerinnen und Schülern aus fünfzig Dortmunder Klassen mit Begeisterung wahrgenommen wurde. Die intensive Befassung mit Kunstwerken der Sammlung des Museums Ostwall war der Ausgangspunkt für die sich anschließenden Kunstworkshops.

In der Sammlung des Museums Ostwall befinden sich seit Jahrzehnten Bildnisse der Klassischen Moderne – denken wir an Paula Modersohn-Becker, Alexej von Jawlensky und Max Beckmann. Im Jahre 2000 entstand durch Beteiligung von über 4700 Ausstellungsbesuchern das partizipative Kunstwerk „Das Geschenk“ nach der Konzeption des Künstlers Jochen Gerz. Betritt man heute das Museum Ostwall im Dortmunder U, so wird man von über 700 dieser Bildnisse empfangen. „Wer bin ich?“ oder „So bin ich!“, haben sich die damals Beteiligten möglicherweise gefragt oder behauptet, als sie sich nach strengen Vorgaben des Künstlers ohne das obligatorische Fotolächeln vor der Kamera positionierten. Wer sind diese Menschen, deren Bildnisse wir hier sehen, fragen sich die heute in das Museum Eintretenden.

In den vergangenen Jahren kamen weitere Kunstwerke von jüngeren Künstlerinnen und Künstlern in die Sammlung, die die Frage „Wer bin ich?“ oder „Wer ist er/sie?“ bzw. „Wer sind sie?“ stellen. So setzten sich die Schülerinnen und Schüler auch mit dem Video „Portraits of Young Men“ von Martin Brand auseinander. Freya Hattenbergers witzige Videoarbeit „ich bin's“ wurde ebenso besprochen wie die Fotografien Adrian Pacis, der emigrierte albanische Familien vor der gemalten Kulisse der Häuser und Räume zeigt, die sie verlassen mussten.

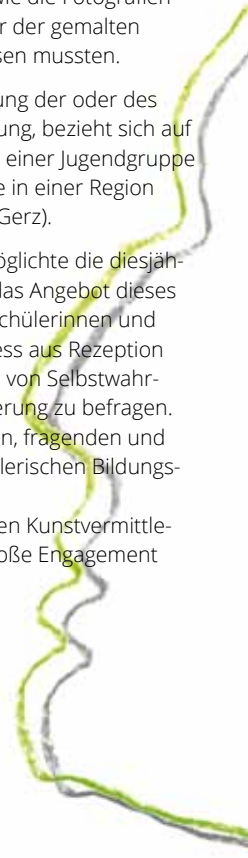
„Portrait und Identität“ meint die Selbstwahrnehmung der oder des Porträtierten, betrifft ebenso die Fremdwahrnehmung, bezieht sich auf die „Identität“ des Einzelnen (Hattenberger) wie die einer Jugendgruppe (Brand), einer Familie (Paci) oder der Menschen, die in einer Region leben und Gemeinschaft bzw. Gesellschaft bilden (Gerz).

Wie im vergangenen Jahr zum Thema „Farbe“, ermöglichte die diesjährige Förderung der DEW21 dem Museum Ostwall das Angebot dieses kostenlosen Bildungsprogramms. So hatten viele Schülerinnen und Schüler Anlass dazu, in einem künstlerischen Prozess aus Rezeption und Gestalten die für sie allgegenwärtigen Themen von Selbstwahrnehmung, Fremdwahrnehmung und Selbstinszenierung zu befragen. Das Hinführen zu einem selbst bestimmten, offenen, fragenden und kritischen Sehen im Alltag ist ein Ziel unserer künstlerischen Bildungsarbeit und deren Angeboten.

Wir danken den Schülerinnen und Schülern, unseren Kunstvermittlerinnen, Frau Dr. Sprotte und der DEW21 für das große Engagement und die geteilte Begeisterung am Thema.

Kurt Wettengl
Direktor des Museums Ostwall

Regina Selter
Wissenschaftliche Leitung
Bildung und Kommunikation



Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Besucherinnen und Besucher der Ausstellung „Wer bin ich und wer ist das? Portrait und Identität“,

für uns heute sind Bilder von uns selbstverständlich. Ein Klick – und wir haben eine Erinnerung an den letzten Urlaub, an eine launige Situation, eine Situation für die Zeitung, den Identitätsnachweis für den Pass, den Schülerschein oder den Facebook-Account. Zuweilen ist auch Negatives damit verbunden: Bilder können Verbrechersteckbriefe zieren, Peinliches dokumentieren oder bearbeitet und gefälscht sein. Auf meinem iPad kann ich mich selbst fotografieren und das Bild hinterher in Formen und Farben verfremden – ganz einfach, ganz schnell. Aber wie viel sagen diese Bilder über unsere Persönlichkeit aus? Können diese zweidimensionalen Schnellschüsse überhaupt etwas so Komplexes wie einen Menschen porträtieren?

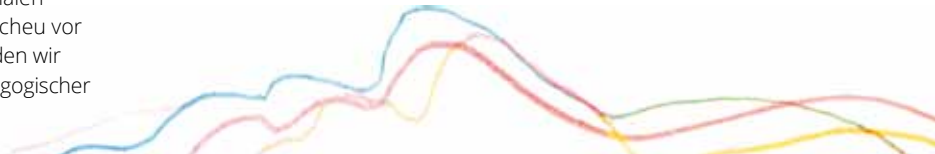
In 50 Workshops sind Schülerinnen und Schüler dieser Frage auf den Grund gegangen. Sie befinden sich in guter Gesellschaft: Denn die Frage nach Portrait und Identität haben sich Künstler und Kunstwissenschaftler über Jahrhunderte gestellt. Jede Zeit hatte ihre eigene Vorstellung von Individualität, also der Vorstellung vom Wert des Ichs. Deshalb gibt es Portraits, die sind für uns heute erschreckend „neutral“ – es gibt Bilder mit einer Fülle von Details, die über Beruf oder Lebensumstand Auskunft geben. Es gibt aber auch sehr selbstbewusste Darstellungen, in denen man politische und gesellschaftliche Botschaften lesen kann. Um die Aussagen und die Zeiten, in denen diese Bilder entstanden sind, zu verstehen, braucht man allerdings manchmal Erklärungsbrücken. DEW21 sieht es als wichtige Aufgabe, vor allem den jungen Generationen in Dortmund solches Verstehen möglich zu machen. „Wir fördern kreative Energie“ schreiben wir über unser gesellschaftliches Engagement und unterstützen hier vor allem Projekte des sozialen und kulturellen Miteinanders. Kindern und Jugendlichen die Scheu vor den Museen zu nehmen, ist uns ein Anliegen. Immer wieder laden wir Gruppen und Schulklassen in Ausstellungen mit museumspädagogischer



Begleitung und praktischer Selbsterfahrung ein, die Kooperation mit dem Museum Ostwall im Dortmunder U ist ein wichtiger Pfeiler unseres Engagements.

Wir freuen uns, im Haus ein weiteres spannendes Projekt gefördert zu haben und gratulieren zur gelungenen Ausstellung.

Dr. Martina Sprotte
DEW21-Unternehmenskommunikation



Wer bin ich und wer ist das? Portrait und Identität

Schulworkshops mit Ausstellung
Museum Ostwall im Dortmund U
Juni bis November 2014



Von gemalten Selfies und seltsamen Geschenken

Welches Bild möchte ich von mir zeigen? Wer oder was prägt meine Identität? Wie sehen andere Menschen mich und wie sehe ich sie?

Mit diesen Fragen zu Identität und künstlerischer Darstellung der eigenen Person beschäftigten sich etwa 1.100 Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen im Kunstprojekt „Wer bin ich und wer ist das? – Portrait und Identität“. Im Rahmen von kostenfreien Workshops setzten sich die Schulklassen von Juni bis November 2014 intensiv mit ausgewählten

Werken der Sammlungspräsentation des Museums Ostwall im Dortmund U auseinander. Während des Rundgangs durch das Museum wurden die Schülerinnen und Schüler selber aktiv und experimentierten mit zeichnerischen Selbstportraits.

Eine zeitgenössische Arbeit von Jochen Gerz, die aus schwarz-weißen Portraitfotos von Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung „vision.ruhr“ aus dem Jahr 2000 in Dortmund besteht, war der Startpunkt des Rundgangs. Die Fotoinstallation hat den Titel „Das Geschenk“. Jeder Portraitierte bekam das Bild eines anderen Menschen zum Aufhängen in der eigenen Wohnung geschenkt – also das Bild eines Fremden. Wie fühlt es sich an, dem Bild einer fremden Person Platz in den eigenen vier Wänden zu geben? Oder das eigene Porträt in einer unbekanntenen Wohnung zu wissen? Was würde ich gerne über die andere Person erfahren? Was könnte sich Jochen Gerz für das Zusammenleben der Menschen in dieser Region gewünscht haben? Die Schülerinnen und Schüler setzten sich inhaltlich mit dem Kunstwerk auseinander. So sagte beispielsweise ein Schüler: „Kann es sein, dass das Geschenk mehr ist als das Foto, was man bekommen hat? Also, dass wir auch die ganzen verschiedenen Menschen im Ruhrgebiet als ein Geschenk sehen sollen?“ Die Schülerinnen und Schüler nahmen die Arbeit auch zum Anlass, ein skizzenhaftes Selbstportrait zu erstellen – blind gezeichnet, indem das Blatt Papier frontal auf das eigene Gesicht



gelegt und mit dem Stift die Gesichtszüge ertastet wurden. Dieses erste Blind-Selbstportrait gibt das eigene Gesicht verfremdet und fast irritierend wieder. Es begleitete die Schülerinnen und Schüler durch den Workshop und wurde immer wieder aufgegriffen.

Die zweite Station war ein expressionistisches Gemälde von Karl Schmidt-Rottluff: „Doppelbildnis S. und L.“ (1917/25). Charakteristisch für dieses Bild ist eine vereinfachte Darstellung mit einer stark kontrastierenden Farbigkeit. Die Kinder und Jugendlichen untersuchten diese künstlerischen Mittel, die etwas über die beiden Personen ausdrücken. „Was machen die beiden Menschen gerade? Worüber unterhalten sie sich?“ Nicht Äußerlichkeiten stehen im Mittelpunkt, sondern ein Eindruck ihrer Stimmung in einem bestimmten Moment wird festgehalten. Einem Schüler kam die Idee „Das ist ja wie ein gemaltes Selfie!“. Die Malerei der Gesichter in klar voneinander abgegrenzten Farbflächen nahmen die Schülerinnen und Schüler als Vorbild, um ihre zuvor gezeichneten

Blind-Selbstportraits farbig zu gestalten. Sie gliederten ihre Portraits in eine neue Flächeneinteilung und versuchten die bereits angelegte Stimmung durch die verwendeten Farben zu unterstreichen.

Im weiteren Verlauf des Rundgangs verlagerte sich der Fokus der Auseinandersetzung von der Darstellung des Gesichts hin zur Beschäftigung mit der Identität verschiedener Menschen. Die Schülerinnen und Schüler befragten Werke unterschiedlicher Kunststile und Gattungen (Video, Fotografie, kinetisches Objekt): Die Videoinstallation „Portraits of young men“ (2010) von Martin Brandt zeigt, wie die Persönlichkeit und Gefühlswelt junger Männer hinter der äußeren Selbstinszenierung hervorblitzen. Im Objekt „Super-Colgate“ (1965) von Thomas Bayerle untersuchten die Kinder und Jugendlichen das Verhältnis von Individuum und Masse. Bei Adrian Paci's Fotoserie „Back Home“ (2001), die Migrantenfamilien vor gemalten Hintergründen der ehemaligen Heimat zeigt, wurde thematisiert, wie Erinnerungen und kulturelle Wurzeln die eigene Persönlichkeit prägen. Die Schülerinnen und Schüler zeichneten ihre Ideen auf Postkarten mit einer gestempelten Menschenfigur. Anhand der Arbeit „pretty girl“ (2008) von Freya Hattenberger erlebten die Schülerinnen und Schüler die Irritation, die eine Umkehrung gängiger Geschlechterrollen auslöst. Sie diskutierten anhand dieses Videos über Machtverhältnisse und Rollenerwartungen.

Die gezeichneten Skizzen nahmen die Schülerinnen und Schüler mit für die eigene praktische Arbeit in den Kunstwerkstätten auf der U2_Kulturelle Bildung. Die beim Sammlungsrundgang gewonnenen Eindrücke beeinflussten die anschließende künstlerische Arbeit.





Das Gesicht aufs Papier bringen

In den Kunstwerkstätten der U2_Kulturelle Bildung im Dortmunder U arbeiteten die Schülerinnen und Schüler im Anschluss künstlerisch. Nun war eine malerische Umsetzung des Motivs „Selbstportrait“ das Thema. Während bei den angeschauten Portraits aus der Sammlungspräsentation des Museums Ostwall immer die Person in Frontalansicht, also direkt von vorne gezeigt wurde, ging es nun um eine Darstellung des eigenen Gesichtes im Profil, also von der Seite.

„Wie soll man das hinbekommen?“

Im ersten Schritt der eigenen Arbeit probierten die Schülerinnen und Schüler in Zweiertteams eine ungewöhnliche Methode, sich selbst zu zeichnen: Wie im Museum diente dabei das eigene Gesicht als unmittelbare Zeichenvorlage. Wie eine Schablone legten sie ihren eigenen Kopf im Profil direkt auf ein Blatt Papier. Der Partner zeichnete mit dem Bleistift die Profillinie von der Stirn über Nase und Mund bis

unter das Kinn nach. Mehrere Durchgänge ergaben eine Verdichtung von filigranen Konturlinien, die das tatsächliche Aussehen des eigenen Gesichtes im Profil erahnen ließen. Dann entschied der Portraitierte selbst, welche Profillinie ihn am besten charakterisierte und zog diese mit einem stärkeren Strich nach.

In einem zweiten Schritt wurden weitere Teile des Gesichtes hinzugezeichnet. Mit den Händen nahmen die Schülerinnen und Schüler Maß und ertasteten die Position der verschiedenen Gesichtsteile wie Auge und Ohr. „Wie sieht mein Auge von der Seite aus? Und wo gehört es hin?“ Sie ergänzten auf ihrer Skizze ein Auge und den Mund von der Seite. Im dritten Schritt wurde diese Methode erneut angewandt – diesmal kleinformatig und in Aquarelltechnik. Die Kinder und Jugendlichen arbeiteten auf hochwertigem, handgeschöpftem Papier mit leuchtenden Aquarellfarben. Dabei ließen sie sich von der stark kontrastierenden Farbigkeit des zuvor in der Sammlungspräsentation betrachteten expres-

sionistischen Doppelportraits inspirieren. Jedes Zweierteam erhielt eine Palette mit drei Farbtönen der Grundfarben. Daraus mischten sie alle weiteren Farbtöne, in denen sie ihr Portrait gestalten wollten. Die Schülerinnen und Schüler nutzten die verschiedenen Möglichkeiten der Aquarellmalerei: Sie arbeiteten nass-in-nass, ließen Farben ineinander laufen und erhielten einige Stellen unbemalt, um so weiße Partien darzustellen. Bei der Gestaltung der Portraits achteten die Zweiertteams darauf, dass sich die beiden





Gesichter einander zuwenden und sich „anblicken“. Nachdem jeder sein eigenes Portrait in den Farben seiner Wahl gemalt hatte, wurden die beiden Aquarellpapiere aneinander geklebt. Die beiden Partner einigten sich auf eine Hintergrundfarbe, die entweder eine gemeinsam gemischte Farbe der beiden Gesichter aufgriff oder deren Farbigkeit kontrastierte.

Als vierter und letzter Schritt wurden die Konturen der Seitenportraits betont. Dazu benutzten jüngere Kinder schwarze Aquarellfarbe oder wasserlösliche Stifte. Ältere Jugendliche konnten zudem mit Acrylfarbe in Neon-Tönen die Gesichtszüge akzentuieren.


Als Endpunkt des Workshops wurde der Gedanke des Foto-Projektes „Das Geschenk“ von Jochen Gerz aufgegriffen: Die im Museum gezeichneten Blind-Selbstportraits der Kinder und Jugendlichen wurden kopiert und in einer „Geschenk“-Kiste deponiert. Jeder erhielt daraus im Gegenzug eine Kopie eines Portraits, das ein anderes, unbekanntes Kind im Projekt gezeichnet hatte: Eine Form des Austausches unter den verschiedenen Projektteilnehmern.

Im Projekt sind Selbstportraits entstanden, die durch ihre leuchtende Farbigkeit weniger abbildhaft, sondern eher expressiv wirken und einen Eindruck der vielseitigen Persönlichkeiten der Kinder und Jugendlichen vermitteln. Die Gegenüberstellung beider Profilsansichten



zeigt die besondere und intensive Begegnung der Schülerinnen und Schüler im Projekt, die auf verschiedenen Ebenen stattgefunden hat: Mit den Kunstwerken, der künstlerischen Technik, mit ihrer eigenen Person und mit dem Gegenüber des Teampartners.

Präsentiert werden die etwa 1100 Selbstportraits im Foyer des Museums Ostwall direkt neben der Installation von Jochen Gerz. Sie bilden somit eine Erweiterung, einen Kommentar und eine eigene Position der Schülerinnen und Schüler gegenüber den fotografischen Portraits der Serie „Das Geschenk“. Auf die Ausgangsfrage des Projektes „Wer bin ich und wer ist das?“ antworten sie in lebendiger und ausdrucksstarker Form.



Ausstellung
Wer bin ich und wer ist das?
Portrait und Identität
24.10. – 23.11.2014
im Foyer des
Museums Ostwall
im Dortmunder U

IMPRESSUM

Herausgeber:

Prof. Dr. Kurt Wettengl, Direktor des Museums Ostwall
im Dortmunder U

Konzeption des Projekts:

Sabine Held, Barbara Hlali, Regina Selter

Projektleitung:

Sabine Held

Texte:

Sabine Held, Barbara Hlali

Unterstützung:

Marisa Lahn (FSJ Kultur), Aldina Okeric

Durchführende:

Karin Dahms-Pietzeck, Johanna Goedert, Sabine Held,
Jutta Schmidt, Silke Schönfeld

Gestaltung und Fotodokumentation:

Sabine Mattstedt

Bildnachweis:

© 2014 VG Bild-Kunst, Bonn, für die Werke von Jochen Gerz,
Karl Schmidt-Rottluff, Adrian Paci

Das Projekt fand im Museum Ostwall im Dortmunder U
(4. und 5. Etage) und in den Kunstwerkstätten der U2_Kulturelle
Bildung im Dortmunder U statt.

**Die Schulworkshops und die Ausstellung wurden durch
die großzügige Unterstützung von DEW21 ermöglicht.**

Wir danken den beteiligten Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften der Schulen:

Albrecht-Brinkmann-Grundschule
Aplerbecker Grundschule
Bert-Brecht-Gymnasium
Berufskolleg des Märkischen Kreises Iserlohn
Berufskolleg Witten
Brüder-Grimm-Schule Bochum
Comenius Grundschule
Friederike-Fliedner-Berufskolleg Iserlohn
Gertrud-Bäumer-Realschule
Gesamtschule Gartenstadt
Gesamtschule Scharnhorst
Gesamtschule Waltrup
Geschwister-Scholl Gesamtschule Lünen
Grundschule Emst Hagen
Hauptschule in der Landwehr
Heisenberg-Gymnasium
Kreuzgrundschule
Lessing-Grundschule
Lippe Berufskolleg Lünen
Osterfeldgrundschule
Phoenix-Gymnasium
Realschule Werdohl
Schule am Hafen
Sophie-Scholl-Gesamtschule Hamm
Theodor-Heuss-Schule Bielefeld
Vincenz-von-Paul-Schule
Westhausen Grundschule
Wilhelm-Rein-Förderschule



Museum Ostwall im Dortmunder U
Leonie-Reygers-Terrasse
44137 Dortmund
Info-Tel. (0231) 50-2 47 23
mo.bildung@stadtdo.de
www.museumostwall.dortmund.de
www.facebook.com/museum.ostwall
www.twitter.com/MuseumOstwall

Öffnungszeiten:
montags geschlossen
Di + Mi 11.00- 18.00 Uhr
Do + Fr 11.00- 20.00 Uhr
Sa + So 11.00- 18.00 Uhr



gefördert von:

DEW21

Kooperationspartner:
**U2_Kulturelle Bildung
im Dortmunder U**

Stadt Dortmund
Kulturbetriebe

